Der Verlust der Auen

Das Wasser ist für den Menschen lebenswichtig – im Haus und auf dem Feld. Es ist unabdingbar für jedes Wachstum. Das Wasser kann aber auch zum Todfeind der Menschen werden. Während Jahrhunderten haben Flüsse Landschaften verändert, Menschen in die Flucht getrieben und neue Vegetationen geschaffen.

Die Menschen sahen es als ein vom Himmel bestimmtes Schicksal an, wenn ihnen Regen, Unwetter und Überschwemmungen Verwüstungen, Missernten, Hungersnöte und Krankheiten brachten. Doch die Menschen waren auf die Flüsse angewiesen. Jahrhunderte lang bildeten sie die wichtigsten Verkehrs- und Handelswege. Und es waren gleichfalls die Flüsse, die erste einfache Maschinen antrieben.

Erst im 19. Jahrhundert begannen die Menschen, die Flussläufe aus eigener Kraft zu verändern – zur Gefahrenabwehr. Sie bauten Dämme, kanalisierten Bäche und Flüsse. Sie trockneten Auen so aus, dass sie nicht mehr überschwemmt wurden. Sie vertrieben die Mücken, die aus den feuchten Auengebieten Jahrhunderte lang tödliche Krankheiten in Haus und Stall gebracht hatten.

Uferverbauung an der Aare um 1910

Dammbruch an der Reuss bei Hegnau in Oberrüti 1910

Nicht mehr eine Himmelsmacht veränderte jetzt die Landschaft. Es war es der Mensch selbst, der sich die Welt zu seinem Nutzen schuf. Flüsse wurden begradigt und in Kanälen gebändigt. Land, das früher regelmässig unter Wasser gestanden hatte, wurde zu fruchtbarem Ackerland. Entlang der gezähmten Flüsse siedelte sich Industrie an. Es entstanden neue Flussläufe, immer mehr Kanäle und befestigte Ufer. Und die Menschen träumten den Traum einer Verlängerung der Rheinschifffahrt Rhein und Aare aufwärts – bis ins aargauische Mittelland.

Die Schwemmgebiete an Aare und Reuss mit ihren Auenwäldern wurden zu einem kümmerlichen Restbestand im Wasserkanton Aargau. 1960 notierte der Aargauer Landeskundler Charles Tschopp resigniert: «Die gradlinigen Ufer sind ohne Geheimnisse, ohne Seitenadern, die fliehen oder kommen.» Den Flüssen war an vielen Stellen ihr ureigenes Leben genommen.

Text zum Audio: Sonderausstellung «Die wilden Seiten des Aargau - 20 Jahre Auenschutzpark Aargau»
Text: Urs Tremp, Sprecher: Thomas Fuchs

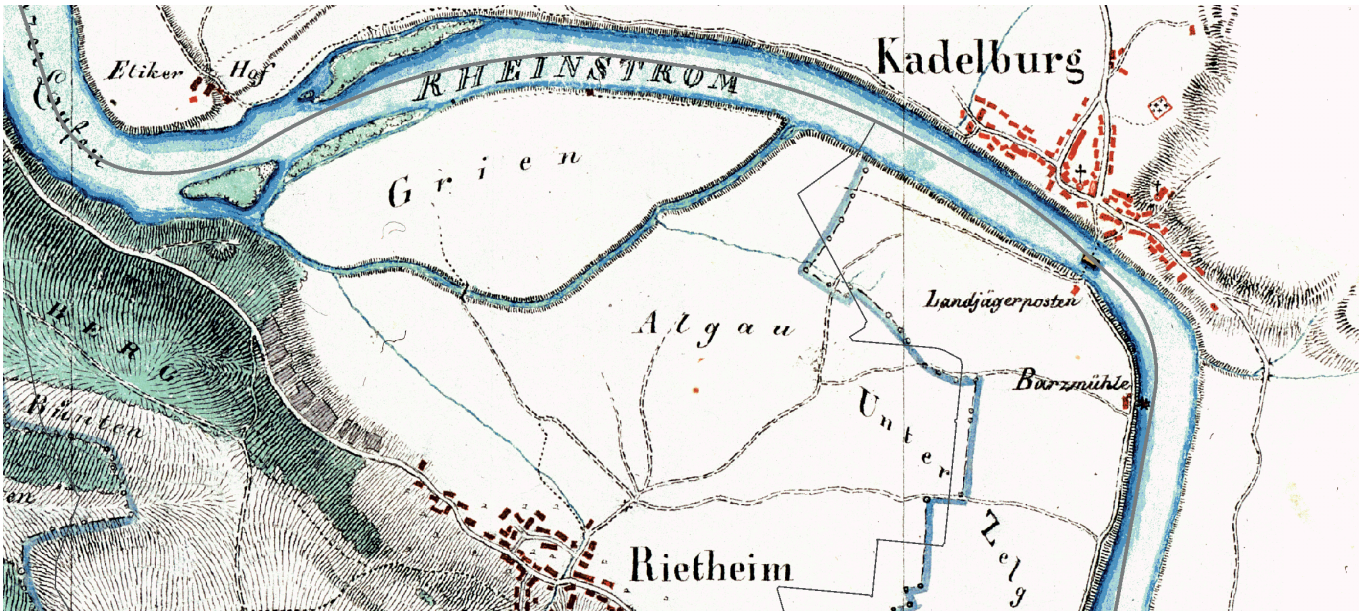
Bilder: Fotoalbum Flusskorrektionen des Kantons Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer

© Naturama Aargau 2015 Auen 6.1

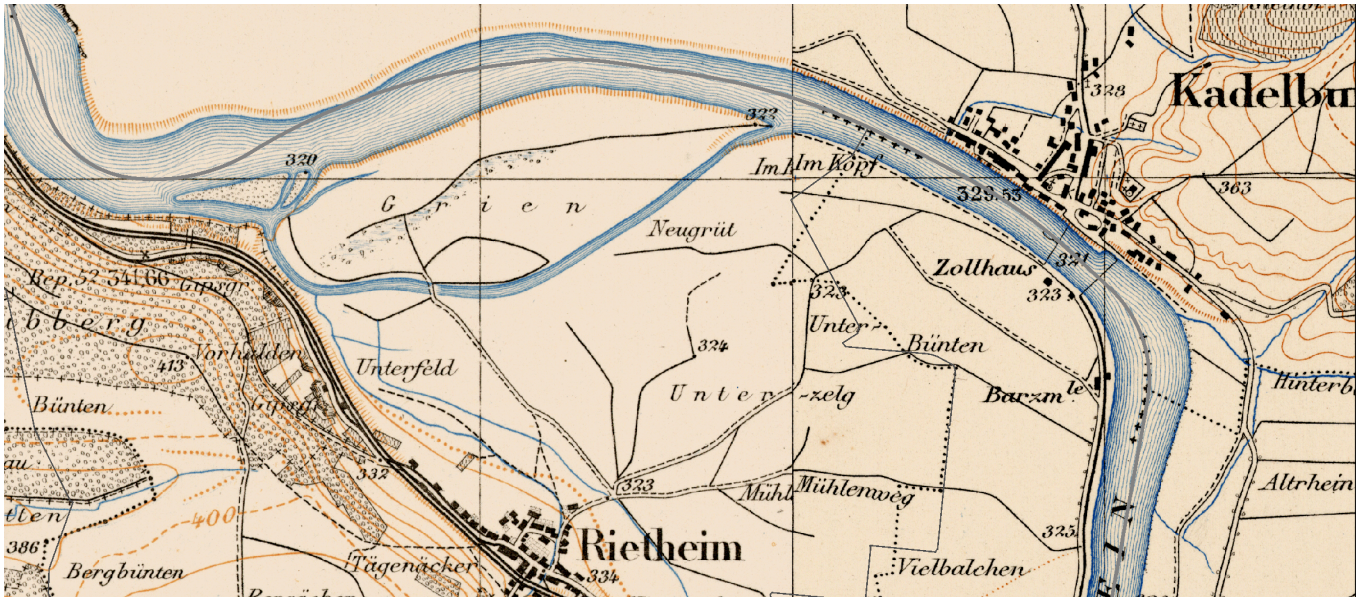
Auenlandschaft im Wandel der Zeit

Ein Vergleich von historischen und aktuellen Karten zeigt, dass in den letzten gut 150 Jahren rund 88% der ursprünglichen Auen im Aargau verschwunden sind. Das Beispiel des Koblenzer Laufen am Rhein zeigt die Veränderungen im Rietheimer Feld zwischen Koblenz und Zurzach.

1 Michaelis- und Dufourkarten um 1840



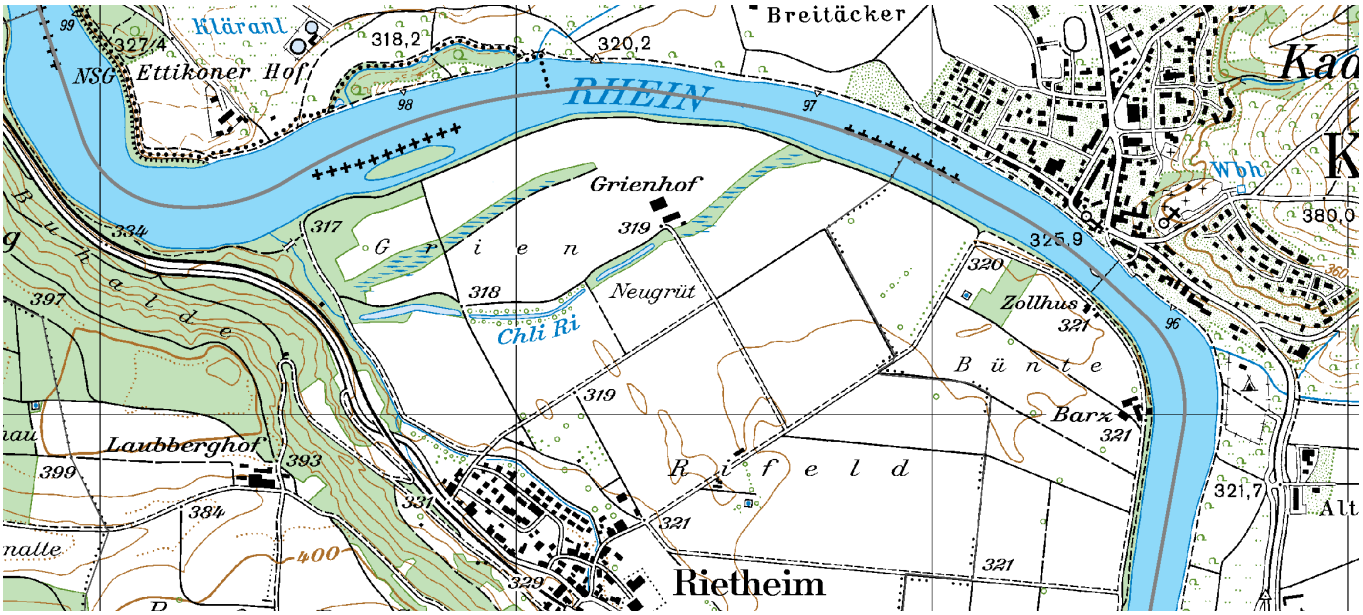
2 Siegfriedkarten 1880



© Naturama Aargau 2015 Auen 6.2

expedio.ch
Expedition Natur Umwelt Technik

3 Landeskarte 2010



4 Luftbild 2014

Karten: www.ag.ch/geoportal
Mit dem Geoportal bietet das Aargauische Geografische Informationssystem (AGIS) eine Plattform für aktuelle und historische Pläne und Karten zu unterschiedlichen Themen.

© Naturama Aargau 2015 Auen 6.2

Der lange Weg zur Renaturierung

Der Verlust der Aue
Der Rhein wurde schon im 19. Jahrhundert eingedämmt und gezähmt, anschliessend wurde die Aue mit ihrem Altarm im Rietheimer Feld sukzessive aufgefüllt, trockengelegt und zerstört. Die Anbauschlacht während des 2. Weltkrieges und ein nie vollendetes Kraftwerksprojekt führten zur intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des fruchtbaren Bodens und zum gravierenden Verlust der Auengebietes von nationaler Bedeutung.

Zur Vorgeschichte
An der letzten freien Fliessstrecke des Rheins zwischen dem Bodensee und Basel waren schon mehrere Renaturierungsprojekte geplant. Die Landeigentümer waren aber nie bereit, ihr Land dafür zur Verfügung zu stellen. 1990 scheiterte ein Golfplatzprojekt an der Gemeindeversammlung von Bad Zurzach und am Widerstand der ansässigen Bauern und Naturschützer aus der Region.

Beginn des Projekts Chly Rhy
1998 erfuhr Pro Natura Aargau von der Absicht der Holcim, nach der Schliessung ihres Zementwerkes in Rekingen, ihren ganzen Landbesitz im Zurzibiet zu verkaufen. Pro Natura Aargau erwarb Landparzellen im Umfang von 12 Hektaren, um im Abtausch Land für ein Auenprojekt am Chly Rhy zu erhalten. Weitere Parzellen kaufte Pro Natura Aargau im Rietheimer Feld.

Gemeinsames Projekt «Golf-Auen-Landwirtschaft»
Pro Natura Aargau erwarb im nahen Rekingen und im Rietheimer Feld Land. Im Abtausch mit den benötigten Landparzellen für den Golfplatz sollten beide Projekte, der Golfplatz und das Auengebiet Chly Rhy, verwirklicht werden können. Das neue Projekt «Golf-Auen-Landwirtschaft» fand an der Gemeindeversammlung 2009 zwar Zustimmung, wurde aber durch die Referendumsabstimmung 2010 wieder bachab geschickt. Trotz des negativen Entscheids tauschte die Lanbesitzerin, Thermalbad Zurzach AG, ihre am Chly Rhy gelegenen Parzellen mit denen von Pro Natura Aargau im Rietheimer Feld.

Die Auen-Mediation
Da das Auenprojekt Chly Rhy in der Gemeinde Rietheim und deren Landwirten ebenfalls umstritten war, initiierte das Baudepartement des Kantons Aargau eine Mediation mit Vertretern des Kantons, des Gemeinderates, der Ortsbürger, der Bevölkerung, der Landwirte und Pro Natura Aargau. Es ging vor allem um die Landfrage. Die Gemeinde Rietheim wollte vorerst ihr Land für das Projekt nicht zur Verfügung stellen. Im Oktober 2010 gelang dem Mediationsteam der Durchbruch, und die beteiligten Parteien einigten sich. Die gemeinsame Vereinbarung sah vor, dass der Kanton Aargau und Pro Natura Aargau ihre Kulturlandparzellen im Rietheimer Feld an die Ortsbürger- und Einwohnergemeinde abtreten und im Gegenzug sämtliche Parzellen der Rietheimer im festgesetzten Auengebiet als Eigentümer übernehmen.

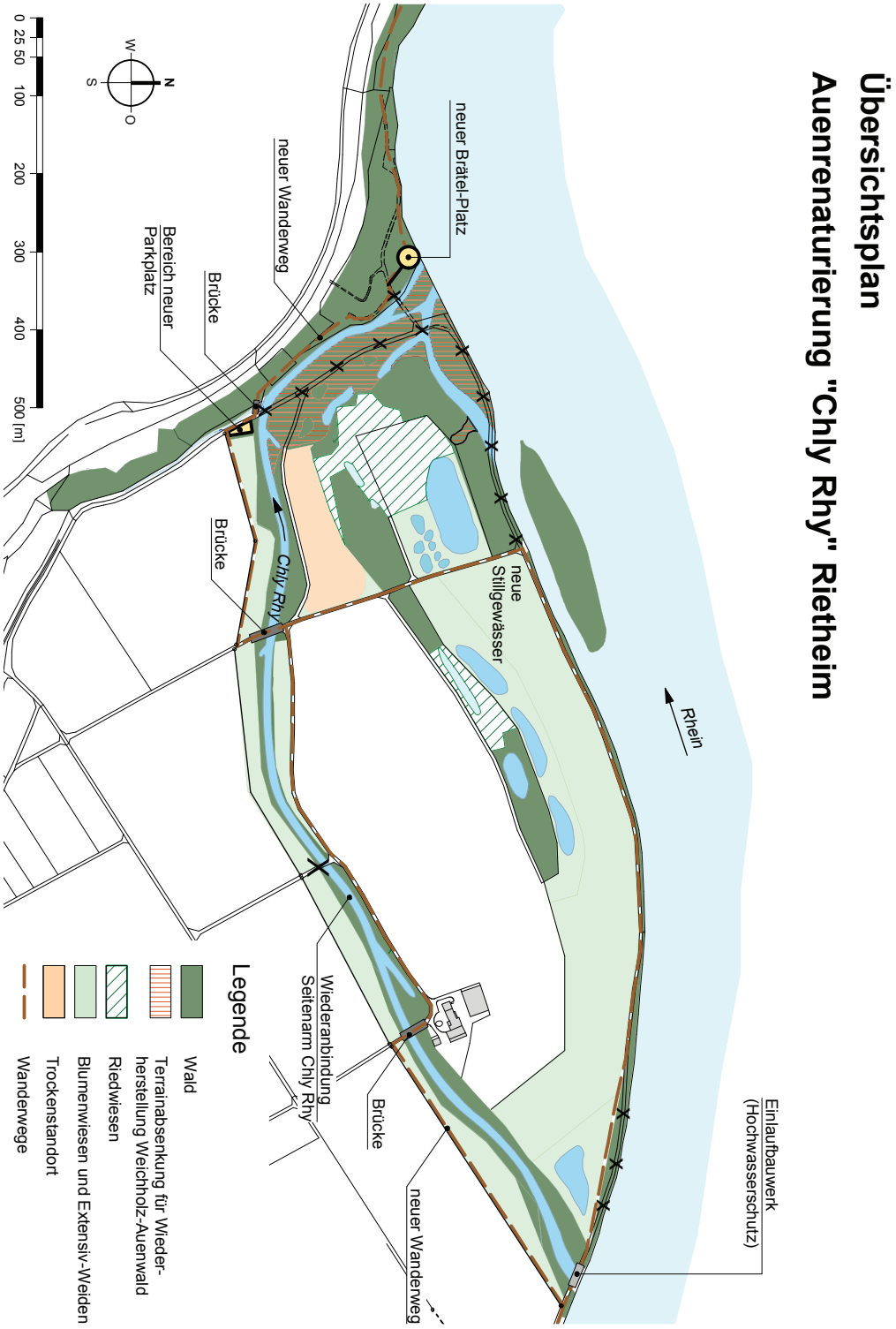
Der Marsch durch die Instanzen
2012 erfolgte die Auflage des Bauprojekts mit einem Kostenrahmen von 10 Millionen Franken. Die Einwendung eines Landwirtes wurde durch den Regierungsrat abgeleht. Die folgende Beschwerde vor dem Verwaltungsgericht und die anschliessende Klage vor Bundesgericht wurden ebenfalls abgwiesen. 2013 wurde die Baubewilligung erteilt. Im April 2014 erfolgte der Spatenstich zu den Bauarbeiten, die im Sommer 2015 abgeschlossen wurden.

Quelle: Pro Natura Lokal 2/2014 Auszug aus «Was lange währt wird endlich gut»

© Naturama Aargau 2015 Auen 6

Eine neue Aue entsteht

Das Renaturierungsprojekt in Rietheim wurde nach langjährigen Vorarbeiten 2014/15 umgesetzt. Der Chly Rhy ist mit 50 ha das grösste Auenschutzprojekt am Rhein und ist wegen seiner Lage an der letzten freien Fliessstrecke zwischen Bodensee und Basel einmalig.



© Naturama Aargau 2015 Auen 6

expedio.ch
Expedition Natur Umwelt Technik

Fliessgewässer revitalisieren

Mit Hilfe von Karten und/oder Befragungen von Einwohnern bestimmst du einen geeigneten Abschnitt eines Fliessgewässers deiner Umgebung. Du dokumentierst die Veränderung der Landschaft und beschreibst den jetzigen Zustand des Gewässers. Auf dem Geoportal des Kantons Aargau findest du verschiedene historische, aktuelle und thematische Karten.

Forschungsaufträge

Auf einer Begehung erkundest du den ausgewählten Abschnitt des Gewässers. Du entwirfst ein Konzept «deiner» Renaturierung. Berücksichtige dabei die untenstehenden Kriterien. In den angegebenen Kapiteln von expedio.ch findest du mehr Informationen dazu:

1. Bildung eines naturnahen Gewässerverlaufes, der Dynamik zulässt. (Kapitel 3)
2. Gestaltung der verschiedenen typischen Lebensräume einer Aue. (Kapitel 5)
3. Auswahl und Förderung bestimmter Pflanzen und Tiere. (Kapitel 4)
4. Planung und Beschreibung vorgesehener Massnahmen. (Kapitel 6)
5. Spezielle Informationen zu Vorgehen und Umsetzung. (Kapitel 6)

Weitere Informationen:

www.ag.ch/geoportal
www.ag.ch/de/bvu/umwelt_natur_landschaft/hochwasserschutz/revitalisierung/Revitalsierungen.jsp
www.wwf.ch/de/projekte/schweiz/wasserprojekte/riverwatch/
www.pronatura-aargau.ch

erste Ideen zum eigenen Renaturierungs-Konzept

© Naturama Aargau 2015 Auen 6.3